

## VI. DIE DEKAPOLIS UND ROM

## Mythische Gründer und Gründungsmythen:

### Die Selbstdarstellung der Poleis

Mythische Städtegründer spielten auch in einigen Poleis der Dekapolisregion eine wichtige Rolle: Capitolias und Gerasa proklamierten Alexander den Großen auf städtischen Münzen des 2. und 3. Jhs. n. Chr. als ihren Gründer. Im 3. Jh. n. Chr. wurde in Gerasa eine Ehrenstatue des Perdikkas aufgestellt; in der zugehörigen Inschrift wird der General Alexanders des Großen ebenfalls als Stadtgründer bezeichnet. Neben diesen späten Zeugnissen sind Fragmente einer hellenistischen Kolossalstatue Alexanders des Großen aus Skythopolis überliefert; die Skulptur stand ursprünglich auf dem Tell von Skythopolis, vermutlich innerhalb des Temenos des Zeus. Der dynastische Stadtname Nysa wurde wahrscheinlich anlässlich der seleukidischen Neugründung von Skythopolis eingeführt. Dies wiederum führte zur Etablierung des Nysa- und Dionysoskultes im städtischen Pantheon, wobei Dionysos als Gründer der Stadt gefeiert wurde. Die am Beispiel der Dionysoslegende entwickelte Legende von Alexander als Gründer des indischen Nysa mag zu einer Verehrung des Makedonen im hellenistischen Nysa-Skythopolis und zu der Aufstellung der zwischen 170 und 150 v. Chr. entstandenen Kolossalstatue geführt haben.

Die in Capitolias und Gerasa geprägten Münzen mit dem Porträt Alexanders müssen nicht unbedingt mit einer regelrechten kultischen Verehrung des Makedonen in Zusammenhang stehen. Sie gehören zu der umfangreichen Gruppe von Alexandermünzen, die von den Städten der Osthälfte des römischen Reichs in der Absicht produziert wurden, ihren Stellenwert als griechische Poleis zu unterstreichen<sup>1147</sup>.

Eine derartige mythische Überhöhung der eigenen Geschichte durch die fiktive Gründung durch Alexander stellt einen auffallenden Kontrast zum tatsächlichen Bedeutungs- und Machtverlust der Poleis dar, der mit einer steigenden Bedrohung durch das Partherreich einherging<sup>1148</sup>.

Auf einigen Münzen aus Abila und Gerasa wurde der zur Prägezeit amtierende Kaiser Elagabal mit Alexander dem Großen gleichgesetzt, indem das Alexanderporträt mit einer

---

<sup>1147</sup> Zur besonders wichtigen Rolle Alexanders im römischen Syrien vgl. Millar 1993, 142-147.

<sup>1148</sup> N. Hannestad, *Imitatio Alexandri in Roman art*, in: J. Carlsen – B. Due – O. Steen Due et al. (Hrsg.), *Alexander the Great. Reality and myth*, Rom 1993 (61-69) 66.

für Elagabals Priesteramt typischen Kopfbedeckung kombiniert ist. Den Hintergrund bildete wahrscheinlich die kriegerische Bedrohung des römischen Reiches durch die Parther. Durch die Angleichung an Alexander den Großen wurden Elagabal dessen militärische Fähigkeiten zugeschrieben<sup>1149</sup>.

## Die Poleis und das römische Kaiserhaus

### Auswirkungen von Kaiserreisen und Feldzügen auf den Bau von Heiligtümern

Während sich unter den in der Dekapolisregion archäologisch nachweisbaren Kultanlagen zwei bereits in hellenistischer Zeit in Gadara und Gerasa errichtete Heiligtümer befinden, erfolgte die intensivste Bauphase erst in antoninischer Zeit, als in einem Zeitraum von ca. 150 bis 166 n. Chr. der große Zeusperipteros und das Artemision in Gerasa (**GE.143,37**<sup>1150</sup>) sowie der dem Herakles zugewiesene Zitadellentempel in Philadelphia (**PH.36,37**) errichtet wurden. In der Architravinschrift dieses Tempels werden die Kaiser Marc Aurel und Lucius Verus – wohl zusammen mit dem amtierenden Statthalter der Provinz Arabia – als Stifter genannt.

Bei ihren Reisen und Feldzügen wurden die römischen Kaiser von zahlreichen Delegationen besucht, die ihnen Anträge und Wünsche unterschiedlichster Art unterbreiteten<sup>1151</sup>. Es ist nicht auszuschließen, daß die finanzielle Unterstützung des Tempelbaus von Philadelphia durch eine derartige Delegation erwirkt wurde, die Lucius Verus während seines durch den Partherkrieg bedingten, von 161 bis 166 n. Chr. währenden Syrienaufenthaltes aufsuchte.

Generell läßt sich festhalten, daß Kaiserreisen und Feldzüge in den betreffenden Regionen zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und einem daraus resultierenden Bauboom in den Poleis führten, von dem auch die Heiligtümer profitierten.

---

<sup>1149</sup> Caracalla betrieb die Selbstdarstellung als neuer Alexander in besonderer Weise; Elagabal, der sich durch den Anspruch, ein (wenn auch unehelicher) Sohn Caracallas zu sein, zu legitimieren suchte, könnte Caracalla in der Alexanderimitation gefolgt sein.

<sup>1150</sup> Vgl. auch die Datierung der Propylonanlagen des Artemisions (150 n. Chr. bzw. 161-169 n. Chr.): **GE.45,46,47**. Am Ostpropylon waren Statuen des M. Aurel und des L. Verus aufgestellt.

<sup>1151</sup> F. Millar, *The emperor in the Roman world (31 BC – AD 337)*, London 1977, 36-39 und 363-368.

## Herrscherkult und Akklamation des Kaiserhauses

Bereits in hellenistischer Zeit wurde in den Gebieten der Ptolemäer und Seleukiden der Herrscherkult etabliert, wobei die Initiative dafür teils auf die Regenten selbst und teils auf die Poleis zurückzuführen ist. Aus der Dekapolisregion ist nur ein einziger konkreter Hinweis auf einen von der Stadt eingerichteten Herrscherkult in Form einer Priesterliste aus Skythopolis überliefert (**SK.19**). Diese Inschrift zeigt, daß die kultische Verehrung der Seleukidendynastie mit dem Zeus Olympios-Kult verknüpft war. Dieser dürfte wiederum bereits in hellenistischer Zeit einen lokalen Gott des Berggipfels verkörpert haben. Dadurch wurde die Verehrung des Herrscherhauses in die lokale Kultradtition integriert. In römischer Zeit wurde diese Tradition wieder aufgegriffen, wobei nun – besonders in der hadrianisch-antoninischen Epoche – Zeus- und Herrscherkult noch enger miteinander verknüpft waren. Die in mehreren Dekapolisstädten nachweisbare Gleichsetzung von Zeus und Hadad mag eine Verbindung mit dem Herrscherkult gefördert haben, denn auch der von den Aramäern als Hauptgott verehrte Hadad galt als die Gottheit, die – wohl kraft ihres eigenen Königtums – dem Herrscher Königstitel und Macht verlieh<sup>1152</sup>.

Der thronende Zeus Nikephoros wurde in zahlreichen Städten der syro-phönizischen Region als Münzmotiv verwendet, um dem Kaiserhaus Reverenz zu erweisen. Daneben wurden in der Münzprägung der Dekapolisstädte lokale Gottheiten als Mittel eingesetzt, um das Kaiserhaus zu adressieren bzw. einen direkten Bezug zwischen der Polis und Rom herzustellen. Auch die im östlichen römischen Reich als Münzmotiv beliebte Tyche diente in ihren verschiedenen Figurentypen, besonders aber in der Gestalt der kriegerischen Tyche von Caesarea, als bildliche Akklamation, die dem Kaiserhaus galt. In Gerasa wurde Tyche als Repräsentantin der Stadt neben dem Kaiser Marc Aurel auf Münzen abgebildet; der Händedruck zwischen Stadtgöttin und Kaiser besiegelt die Verbundenheit Gerasas mit Rom. In Philadelphia machte man sich den Umstand zunutze, daß der Polisgott Herakles / Melqart sich ebenso vom tyrischen Gott Melqart ableitet wie Herakles / Milkashtart, der Hauptgott von Gades, der seit Hadrian von den Mitgliedern des Kaiserhauses besonders verehrt wurde.<sup>1153</sup>

Eine weitere Methode der Akklamation durch Münzbilder, die ebenfalls von den Bürgern Philadelphias eingesetzt wurde, bestand im Aufgreifen von Motiven, die aus der Reichsprägung bekannt waren. Der Händedruck zwischen den Kaisern Marc Aurel und Lucius

---

<sup>1152</sup> E. Lipinski, *The Aramaeans. Their ancient history, culture, religion*, Leuven 2000, 631.

<sup>1153</sup> s.o. S. 262f. Dieser Anknüpfungspunkt führte höchstwahrscheinlich auch zu der finanziellen Förderung des großen Tempelbaus auf der Zitadelle, s.o. S. 346.

Verus, mit dem auch andere östliche Poleis die Concordia der beiden Regenten beschworen, wurde hier auf die beiden Dioskuren übertragen, die wiederum in der Reichsprägung mit den Kaisern gleichgesetzt wurden.

Im Gegensatz zu solchen eigenständigen Bildschöpfungen handelt es sich bei der Darstellung des Septimius Severus und der Julia Domna als Sarapis und Selene, wie sie in Adraa auf Münzen geprägt wurde, um ein im gesamten römischen Reich verwendetes Münzmotiv.

Auch die Übernahme imperialer Triumphalsymbolik war in der provinziellen Münzprägung weit verbreitet; dementsprechend sind Niken und ähnliche Bildzeichen nicht als Hinweis auf städtische Kulte zu deuten<sup>1154</sup>.

### **Der Einfluß Roms auf Götterwelt und Kulte der Dekapolis**

Das im Katalog gesammelte und in Kapitel III-VI analysierte Material liefert keine Hinweise auf wesentliche Eingriffe des römischen Kaiserhauses in das lokale religiöse Leben der Dekapolisstädte.

Die Götterwelt mit ihren zum Teil deutlich orientalischen Zügen weist eine derart breite Vielfalt auf, daß eine Steuerung und Beeinflussung der Kulte durch Rom auszuschließen ist. Dies würde auch der üblichen römischen Politik gegenüber den Städten der östlichen Reichshälfte widersprechen, derzufolge den Poleis in allen internen Belangen Autonomie zugestanden wurde.

Selbst die von mehreren Städten verwendeten, standardisierten Münzmotive wie das Bild des im Tempel thronenden Zeus Nikephoros wurden auf Initiative der Polisbürger und nicht auf Befehl Roms geprägt; darauf weisen die unterschiedlichen Prägedaten sowie eigenständige Abwandlungen des Motivs wie im Falle von Capitolias, auf dessen Münzen Zeus in einem Heiligtum orientalischen Stils thront.

Das selbständige Agieren der Städte in bezug auf ihre Kulte und auf deren Darstellungen im Münzbild zeigt sich sogar noch in den bereits beschriebenen, unterschiedlichen Formen der Herrscherakklamation: Zwar bediente man sich gelegentlich der Reichsprägung, um Vorbilder für eigenen Münzdarstellungen zu finden, doch wurden diese ganz eigenständig umgeformt und so den eigenen Anforderungen angepaßt.

---

<sup>1154</sup> Zum Aufgreifen imperialer Motive und Vorstellungen vgl. R. Lindner, *Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 1994, 20 und 199f.